

Der verdienstvollen CD-Serie „Gaieté-Lyrique“ (Vertrieb: TIS) liegen – hier erstmals auf CD veröffentlichte – Produktionen des „Radio Lyrique“ zugrunde, einer Abteilung der O.R.T.F., die Ende der 50er bis Anfang der 70er Jahre wöchentlich (!) Werke dieses Genres ausstrahlte. Über 50 Titel sind geplant, fast ausschließlich Katalog-Debüts. Sie überspannen ein gutes Jahrhundert heiteren französischen Musiktheaters, von den Opéra-comiques Boieldieus aus der Napoleonischen Ära bis zu den späten Operetten Reynaldo Hahns aus den 20er Jahren dieses Jahrhunderts. Im Zentrum steht nicht etwa der namenstiftende „Erfinder“ der Offenbach-Operette, sondern vor allem die zweite und dritte Generation der Operettenkomponisten nach Offenbach, die fast alle außerhalb von Frankreich kaum ein Begriff sind. Auch in der Auswahl der vorgestellten Werke hat man sich meist gegen die – zumindest in Frankreich – populären Zugstücke entschieden und dafür den weniger bekannten den Vortritt gelassen.

François Adrien Boieldieu Opéra-comiques, ausgezeichnet durch Charme, Frische, melodischen Reichtum und Leichtigkeit, kaum beeinträchtigt durch die gelegentlich schwachen Libretti, sind rechte Kinder ihrer Zeit, deren Milieu und Flair sie reflektieren. „Le Calif de Bagdad“ (Uraufführung: 1800) brachte Boieldieu den Durchbruch zum Ruhm. Im siebenjährigen Petersburger Exil komponiert und uraufgeführt (1808) wurde das heiter-harmlose Liebes-Quiproquo „Les Voitures Versées“. Den unmittelbar nach der Rückkehr in die Heimat uraufgeführten „Jean de Paris“ (1812) stellte Robert Schumann neben Mozarts „Figaro“ und Rossinis „Barbiere“. Mit diesem idealisierenden Rückblick auf das Ritter- und Troubadourwesen etablierte sich Boieldieu endgültig als Erfolgskomponist. „Le Mule-

tier“ (UA: 1823), ein leicht frivoler Einakter nach Boccaccio, markiert den Beginn von **Ferdinand Hérolds** Reifezeit, an deren Abschluß sein eigentliches Meisterwerk steht: „Le Pré aux Clercs“ (UA: 1832), nach einem Libretto ähnlich dem von Meyerbeers Grand Opéra „Les Huguenots“. Als Theaterdirektor gescheitert und finanziell am Ende, war der Erfolg der in nur sechs Tagen komponierten Opéra-comique „Le Toréador“ (UA: 1849) für **Adolphe Adam** der Anfang eines neuen Aufschwungs. Einen seiner reizvollsten melodischen Einfälle „Ah! vous dirai-je, Maman“ hat Adam hier zu einem Terzett verarbeitet.

Bewegten wir uns bislang gattungstypologisch auf dem eindeutigen, soliden Feld der Opéra-comique, so wenden wir uns nun einem zwei- und mehrdeutigen Genre zu: der Operette, der Opéra-bouffe, auch die Bezeichnung Opéra-comique wird – allerdings anders verstanden – weiterverwendet. Das ambivalente Verhältnis von Opéra-comique und Operette hat Camille Saint-Saëns charakterisiert: „Die Operette ist eine Tochter der Opéra-comique, eine mißratene Tochter; aber sind nicht gerade die mißratenen Töchter von besonderem Charme?“ Als Geburtsjahr der Operette gilt 1855. Damals eröffnete **Jacques Offenbach** seine Bühne „Les

François Boieldieu



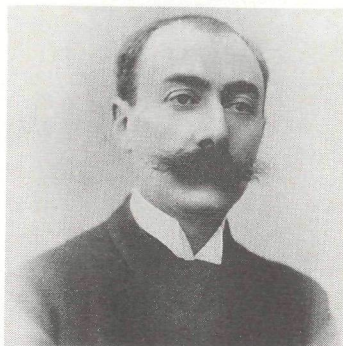
Fotos: AKG Berlin

Bouffes Parisiens“ mit amüsant-frivolen, persiflierenden Einaktern, für die „La Chanson de Fortunio“ (UA: 1861) ein zündendes Beispiel ist. Den sinkenden Stern Offenbachs markiert indes „Madame l'Archiduc“ (UA: 1874), ein müder Zweitaufguß seines einstigen Kassenschlagers „La Grande-Duchesse de Gérolstein“.

Offenbachs Abstieg korreliert mit dem Aufstieg von **Charles Lecocq** – gemeinsam mit Georges Bizet Preisträger eines Kompositionswettbewerbs, den Offenbach ausgeschrieben hatte. Nicht Lecocqs bekanntestes Werk „La Fille de Madame Angot“ ist hier vertreten, sondern sein nächster Theater-Coup „Giroflé-Girofla“ (UA: 1874), eine aberwitzige Groteske aus dem spanisch-maurischen Mittelalter. Schöpfer gemütvoller, biederer Operetten sind die Konkurrenten **Edmond Audran** und **Robert Planquette**. Gleichzeitig, 1877, glückte beiden der Durchbruch – Audran mit „Le Grand Mogol“, ein Beispiel für die weit verbreitete Exotismus-Vorliebe (nicht nur) der französischen Operette. Mit der mittelalterlichen Verwechslungskomödie „Gillette de Narbonne“ (UA: 1882) hat Audran nicht mehr an das musikalische Niveau seines Erstlings anknüpfen können. Statt Planquettes Chef d'œuvre „Les Cloches



Adolphe Adam



André Messager

de Corneville“ hat die Gaieté-Lyrique-Serie seinem zweitpopulärsten Werk „Rip“ den Vorzug gegeben, einer 1882 für London komponierten, beliebten amerikanischen Legende nach Washington Irving.

Bevor **André Messager** sich der Operette zuwandte, war er Nachfolger von Gabriel Fauré als Organist in St. Sulpice (Paris), Ballettkomponist, Musikkritiker, Pianist, Operndirektor und Dirigent – unter anderem der Uraufführungen von Charpentiers „Louise“ und Debussys „Pelléas et Mélisande“. In der französischen Operettengeschichte hat sich dieser universale Musiker mit der zum Klassiker gewordenen „Véronique“ eingereiht. Getreu der Maxime, eher unbekannte Werke zu berücksichtigen, wird nicht Messagers Opus magnum vorgestellt, sondern sein Opus primum „François-Bas-Bleus“ (UA: 1883) sowie seine vorletzte Schöpfung „Passionnement“ (UA: 1926); erstere: eine während der französischen Revolution spielende Liebesgeschichte, letztere: eine moralische Komödie über die Läuterung eines eifersüchtigen Ehemanns.

Ebenfalls als Organist und Dirigent begann **Louis Ganne** seine musikalische Laufbahn, ehe er 1899 mit „Les Saltimbanques“ einen sensationellen Einstand als Operettenkomponist feierte. Von den zahlreichen musikalischen Versuchen, das farbige, spektakuläre Zirkusleben auf die Bühne zu bringen, ist dies vielleicht der gelungenste. Dieses Hauptwerk Gannes wird nur in Auszügen als Anhang zu einer seiner weiteren bedeutenden musikalischen Komödien wiedergegeben: „Hans, le Joueur de Flûte“ (UA: 1906), eine Variante der Rattenfängergeschichte.

Auch **Claude Terrasse** verdiente sich seine ersten musikalischen Sporen als Organist. Ihm kommt das Verdienst zu, wieder an Offenbachs bissige, anarchische Mythen-Travestien anzuknüpfen. Eine solch freche,



Fotos: FF-Archiv

schräge Antikenpersiflage ist „Les Travaux d'Hercule“ (UA: 1901). Einer der letzten großen Meister des Operettengenres ist der in Caracas geborene, in Paris aufgewachsene, deutsch-venezolanische Kaufmannssohn **Reynaldo Hahn**. Der Massenet-Schüler und Proust-Freund war selbst ein kultivierter Sänger, ein geistvoller Essayist und Kritiker, der Mozart in Salzburg und Shows in Cannes dirigierte, sich als Komponist von Balletten, Opern, Liedern versuchte, bis er seine wahre Liebe – und Domäne – entdeckte: die Operette. Für seine „Comédie Musicale“ „Mozart“ schrieb ihm Sacha Guitry den Text (UA: 1923). In der Titel(hosen)rolle brillierte damals Guitrys Ehefrau Yvonne Printemps. Hier – auf CD – ist Georgette Boué die Protagonistin, eine der wenigen prominenten Künstlerinnen der Gaieté-Lyrique-Serie. Weitere vertraute und bewährte Namen sind Boués Gatte Roger Bourdin und dessen Baritonkollegen Michel Dens und Robert Massard, die Mezzos Jane Berbié und Liliane Berton, Soprane wie

Mady Mesplé (Foto links) und Christiane Eda-Pierre gehören zu den bekanntesten Sängerinnen der Gaieté-Lyrique-Reihe, deren editorischer Wert im Repertoire liegt.

Mady Mesplé und Christiane Eda-Pierre. Obwohl die weit überwiegende Mehrzahl der beteiligten Sängerinnen, Sänger und Dirigenten – außerhalb Frankreichs kaum bekannte – Kräfte der O.R.T.F. sein dürften, tut dies dem respektablen musikalischen Niveau der Aufnahmen keinen Abbruch. Verlangt sind hier ohnehin keine Stimmwunder, sondern etwas, das mitunter noch viel schwieriger erreichbar ist: idiomatisches Singen und Gestalten, gemäß der Vielfalt an Farben, Nuancen, Zwischentönen und Kontrasten, die diese reizvollen Werke zu bieten haben.

Trotz ihres Alters ist das Klangbild der Aufnahmen äußerst akzeptabel. Die gelegentlichen geringen Nebengeräusche steigern eher noch die Theateratmosphäre dieser Live-Übertragungen. Zum Schluß ein Wunsch: statt der allzu knappen und nur französischen Inhaltsangaben wäre für diese auch wegen ihres Sprachwitzes wertvollen Stücke eine vollständige Textwiedergabe unerlässlich. Kurt Malisch

Serie Gaieté-Lyrique (bisher vorliegende Titel – alle AAD, Vertrieb: TIS):

Boieldieu, Les Voitures Versées; *Musidisc 201522* – Le Calif de Bagdad & Le Nouveau Seigneur de Village; *Musidisc 201852* – Jean de Paris; *Musidisc 201782*
Adam, Le Toréador; *Musidisc 201672*
Hérold, Le Pré aux Clercs & Le Muletier; *Musidisc 202012*
Offenbach, Madame l'Archiduc & La Chanson de Fortunio; *Musidisc 201382*
Lecocq, Giroflé-Girofla & Le Testament de Monsieur de Crac & Le Barbier de Trouville & Le Myosotis; *Musidisc 201842* – Le Jour et la Nuit & Rose-Mousse; *Musidisc 201362* – Le Coeur et la Main & La Petite Mariée (Ausz.); *Musidisc 201962*
Audran, Gillette de Narbonne & La Mas-

cotte; *Musidisc 202002* – Le Grand Mogol; *Musidisc 201702*
Planquette, Rip; *Musidisc 201602*
Messager, François les Bas-Bleus & Les Dragons de l'Impératrice (Ausz.); *Musidisc 202092* – Passionnement & Les P'tites Michus (Ausz.); *Musidisc 201352*
Ganne, Hans, Le Joueur de Flûte & Les Saltimbanques (Ausz.); *Musidisc 201512*
Terrasse, Les Travaux d'Hercule & La Fiancée du Scaphandrier; *Musidisc 201792*
Hahn, Mozart; *Musidisc 201372*
Varney, Les Mousquetaires au Couvent; *Musidisc 202262*
Hervé, Trombalino, Le retour d'Ulysse; *Musidisc 202212*